

und Litauische Fürsten an der Düna zur Zeit der deutschen Eroberung (1935). Einige nicht berücksichtigte Spezialuntersuchungen¹⁾ waren ihm anscheinend unzugänglich. A. s 67 Seiten lange Einführung ist besser und inhaltsreicher, als die seit 1874 naturgemäß längst veraltete Einleitung W. Arnolds. Die deutsche (nicht lettische) Abstammung des Chronisten wird zugestanden, obwohl A. die Beweiskraft des für dessen Deutschum sprechenden Sages (in Kap. XXIII 9 S. 161) durch eine Fehlinterpretation sowie Heranziehung des interpolierten Textes abschwächen will. R. Holzmans Nachweis einer zwiefachen Redaktion des Werks wird ohne Abstrich übernommen, nicht jedoch seine Ansicht über den Gebrauch der Osterjahrrechnung in der Chronik und den 28. März 1199 als wahrscheinlichstes Datum von Alberts Bischofsweihe, von dem freilich der chronologische Aufbau der Chronik abhängt. Neu ist die hohe literarische Bewertung Heinrichs, der alles andere als ein primitiver Chronikschreiber gewesen sei. Man wird aber die weitere Behauptung ablehnen, daß die ganze Chronik von einer sehr geschickt getarnten politischen, durch aus tendenziösen Polemik gegen den Schwertbrüderorden durchzogen sei und in ihrem Wesen eine auf den Papst und seinen 1225 nach Livland gekommenen Legaten abgestimmte Apologie Bischof Alberts darstelle, was ihrer Glaubwürdigkeit Abbruch tun müsse. Die von A. außerdem tadelnd unterstrichene christliche und deutsche Einstellung des Chronisten gegenüber allen übrigen Völkern hat schon H. Hildebrand (1867) herausgestellt, dessen allgemeines Urteil im übrigen gültig bleibt: daß nämlich der Chronist, obwohl Untergebener des Bischofs, nicht des Ordens, doch keiner der beiden Parteien zuliebe Tatsachen entstellt oder gar erfindet, höchstens gewisse, für den Bischof wie für den Orden nachteilige Dinge, im Interesse des Gesamtmissionswerks, mildert oder verschweigt. Der aus 438 Anmerkungen auf 132 Seiten bestehende Kommentar berücksichtigt vor allem die Beziehungen zu den russischen Dünafürstentümern Polod, Gerzike, Kokenhusen sowie zu Pleskau und Novgorod, mit wörtlichen Zitaten aus den russischen Jahrbüchern, und übertrifft in dieser Hinsicht die bisherigen Ausgaben. Über innerlivländische Dinge

¹⁾ A. v. Transehe-Roseneß, War der Verfasser des Chron. Liv. Heinrich von Lon? und: Die ritterlichen Livlandfahrer in Heinrichs Chron. Liv. (Mitt. a. d. livl. Gesch. 21, 1928, 291—97, 297—338); H. Laakmann, Die Ymera; R. Kentman, Die Lage des Palasflusses (SB. der Gel. Estn. Ges. zu Dorpat 1930, 135—157; 1931, 202—251); V. Bilfins, Die Spuren von Dulgata, Brevier und Missale in der Sprache von Heint. Chron. Liv. (1928); P. Johansen, Die Estlandliste des Liber Census Daniae (1933); A. Ammann S.J., Kirchenpolitische Wandlungen im Ostbaltikum bis zum Tode Alexander Newstis (Rom 1936) und G. A. Donner, Kardinal Wilhelm von Sabina (1929).